

1970. Thomas Blaurer an Ambrosius Blaurer.

Kempten 1555 Februar 27.

[Über eine Heiratsgelegenheit für seine Tochter Anna. Ein Prozeß mit den Truchseß und dem Abt von Petershausen. Konrad Zwick. Diethelm will Theologie studieren. Gestorbene Bekannte. Empfehlung eines Verwandten, Konrad Mäblin. Grüße. Nochmals die Heiratsangelegenheit. Orig. lat.]

Ich danke Dir für den Eifer, womit Du Dich der Sache meiner, richtiger Deiner Tochter annimmst. Zufällig traf ich auf der Rückreise nach Kempten Funkli in Winterthur und erfuhr von ihm den Inhalt Deines Briefes, und was er in Zürich über den jungen Mann vernommen. Er begab sich dann mit Deinem Brief nach Griefenberg zu Barbara, der ich sagen ließ, daß auch ich, sobald ich zu Haus gewesen, kommen würde. Teile mir baldigst Magdalenas (von Schönau) Ansicht mit, daß die Sache, wenn sie abgeneigt ist, mit reifer Überlegung abgetan werden kann. Funkli drängte zu sehr; von einem Landsmann, den ihm Mangold nannte, hatte er über Fusillus¹⁾, so wollen wir ihn nach seinem Beruf nennen, Gutes vernommen. Den Vater kannte ich als guten Mann und Ratsherrn; vom Sohn höre ich, er sei unstät und dem Trinken und Essen zugetan, worauf Du hindeutest; die sonstigen Verhältnisse, Vermögen und Abstammung würden mich, da die Tochter nicht abgeneigt sein soll, nicht abschrecken, wäre ich nur von seiner christlichen Frömmigkeit überzeugt. Der Tochter schreibe ich das Gleiche und werde inzwischen ausweichend antworten, sobald ich aber Magdalenas Ansicht kenne, Barbara und der nächsten Verwandten meiner Kinder erster Ehe, Katharina Hürus, Kenntnis geben; auch Ulrichs (Ehinger) Witwe Ursula, die kürzlich Albert 20 Goldgulden schenkte, sollte ich beiziehen. Die Antwort an Fusillus teile ich deutsch mit und werde im übrigen alles genau erwägen. Deinen Brief habe ich Lucia und den Kindern vorgelesen; sie lassen Dir alle danken. Gott vergelte euch, was ihr unsrer Tochter tut, an euerem Sohn! Über den Sohn und die Schwestern des von Schönau auf Dieboldstein²⁾ später; meinen Brief vom 22. Januar hast Du wohl erhalten; ein gleichzeitig nach Basel gesandter ist angekommen.

Auf 8. März ist mir ein Tag in Kreuzlingen angesagt wegen Aufhebung des Prozesses in Rottweil gegen die Truchseß und den Abt von Petershausen; dieser und der von Kreuzlingen werden sich der Kosten wegen darum bemühen; auch ich bin einverstanden.

Konrad (Zwick) und die Antwort aus Innsbruck³⁾ lassen noch auf sich warten. Diethelm neigt zur theologischen Fakultät, was mich freut. In Zürich ist Vögels Gattin gestorben; als ich kürzlich ihn tröstete, zeigte er mir die

¹⁾ Er hieß Jakob Fäbli, s. Nr. 1974, stammte wohl aus der Glockengießfamilie des Namens; im Schweiz. Künstlerlex. Bd. I, S. 522, ist ein Hans Jakob F., Sohn des Glockengießers Peter F., geb. 1532, angeführt.

²⁾ Dübelstein (s. Bd. II, S. 598, Anm. 8), einem Hans von Schönau v. Zürich gehörig, s. Leu VI, S. 166; XVI, S. 434.

³⁾ Vgl. darüber oben Nr. 1715. 1736.

Psalmen Davids in deutscher Übertragung, die, ausführlicher als die gewöhnliche, alle Verse wiedergibt; er will nach Deinem Rat versuchen, ob der Druck in Bern möglich ist, und läßt Dich darüber befragen. Ferner ist in Zürich Escher, der Gatte von Dorothea Menlishofer, gestorben und die Witwe gegen den Willen der Zürcher nach Konstanz gezogen, ebenda Engelhardin, die Witwe Bürgermeister Kellers, ferner auf seiner Besetzung Wellenberg der Abt von Rheinau¹⁾, auf den nach der Wahl der Eidgenossen der adelige Schenck²⁾ folgte, in Augsburg die Labhartin, Matthias Schencks Gattin, in Münsterlingen der treffliche ehemalige Diener Christi Johannes Lopadius, in Konstanz Christoph, der jüngere der Kanoniker Mürgel (Murgelli), der ältere lebt noch, ferner schon lang unser einstiger Reitknecht Alexander Lang und kürzlich der fromme Henker Paul Volmar, auf den Begräbnisplatz im Schottenkloster verwiesen, weil er auf dem Todbett die Papisten nicht zulassen wollte, endlich unsre Verwandte Elisabeth Ziussa, des Mangleus Gattin.

Es liegt ein Brief des Stickers Konrad bei, des Sohnes von Matthias Mäblin (Mästlini), den ich vor drei Jahren in Gyrsberg als einen verständigen jungen Mann kennen lernte; er ist fleißig und verdient wegen der Verwandtschaft vom Großvater her, daß man ihm zu einer passenden Heirat ver helfe; ich will ihn auffordern, das Klöppeln (?hamatilem artem) zu erlernen, das sehr lohnend ist; antworte ihm. Augustin und Thomas samt den Schwestern, meine Gattin, Mutter Ursula und Georg samt Maria grüßen.

Campidoni III. calendas Martias MDLV.

[P. S.] Ich kam am genannten Tag nach Kreuzlingen und muß etwa zwölf Tage in Gyrsberg bleiben. Deinen Brief an Barbara habe ich gelesen; sie will von der Sache mit Fusillus nichts wissen; ihr Sohn Heinrich, der ihn kennt, sagt, er sei kein Trinker, werde aber vom Wein toll. Meine Briefe schicke ich erst jetzt von hier aus nach Basel.

1971. Simon Sulzer an Ambrosius Blaurer.

VIII, 4.

Basel 1555 (März)³⁾ 2.

[Toussain. Calvins Schrift. Die Locarnersache. Der Reichstag in Augsburg. Maßnahmen des Kaisers in den Niederlanden. Orig.]

Eben erhalte ich Deinen Brief mit solchen von andern Orten. Auch ich sehe die Hand des Herrn ausgestreckt gegen die Christenheit, die nicht auf Buße denkt.

De Tossano nostro miror nihil te scribere, cum hinc ad te proficiscenti literas dederim, unde suspicor eum forte mutato consilio ab itinere deflexisse, maxime cum Viretus significet Lausannam transiisse

¹⁾ Bonaventura I. von Wellenberg, Abt v. Rheinau 1529—1555.

²⁾ Johann Heinrich Schenk von Castel, Abt v. Rheinau 1555—1559.

³⁾ Daß das Datum in März zu ändern ist, ergibt sich aus dem Inhalt; der zweite Absatz und der erste Satz des dritten sind abgedr. Corp. Ref. XLIII, Nr. 2106.

Genevam versus neque obscuris literis et Farelli et Vireti¹⁾ (quemadmodum dixi) in suspicionem trahatur vir hactenus præ multis aliis eximii per ecclesias testimonii, ceu mutato antiquo pietatis cursu ambitione inani inflatus improba quædam ingenia foveat sanctosque deiiciat. Cumque is rumor paulo fuisset ante ad me delatus, reficiebar tamen consolatione singulari, quod te cum Farello Mompelgardum concessurum esse audieram, eo quod vos dei servos fideles et præclaros facile subnascenti alicui malo remedium allaturos sperarem. Verum cum adeo tu hæc silentio prætereas et Genevam concessisse intelligam, non explico me ipsum satis; quare denuo te precor, ut, quæ tibi super eo negotio constant, prima quaque occasione significare velis et, quid etiam nobis agendum censeas, docere; sumus enim et eius ecclesiæ et pastoris utrinque præ aliis vel ob vicinitatem debitores.

Quod Calvini scriptum²⁾ attinet, scripsi paucis sententiam, quam fusius explicari cupio, ubi coram dabitur (quod unice spero et opto) colloquendi dabitur facultas. De Locarnensibus meum, imo communem dolorem aperui; metuo ne non in persecutorum modo, sed pusillanimitate consentientem religionis formam constituendi tam necessarium sit quam quod maxime, siquidem salvam patriæ incolumitatem velint, id in deliberatione agitandum esse, utrum denuo universale concilium et constituendum et qua ratione muniendum sit, ne denuo cœptum interrumpatur, an colloquiis denuo ut pridem inter doctos institutis quæretur concordia vel per Germaniam formula, deinde vero de conservanda Germaniæ pace contra perturbatores quosdam (meo iudicio Albertum innuens) deque cameræ imperialis in tales autoritate. Proposita hæc sunt 5^a Februarii, et quia non venerant eo consiliis instructi ad non provisam consultationem de religione et principes et legati principum, dixerunt, (qui) a Ioannis Friderici, electoris defuncti, filiis missi erant, se de his et huius-

¹⁾ Pierre Viret von Orbe, 1511—1571, Reformator des Waadtlandes, Prediger in Lausanne und Professor an der dortigen Hochschule, s. C. Schmidt, W. Farel und P. Viret (1860).

²⁾ D. h. die „Defensio consensus“, s. Nr. 1956.

³⁾ Vgl. Druffel, Briefe und Akten IV, Nr. 545 ff.

modi nihil habere a suis principibus in mandatis, quam ut aperte profiteantur ipsos confessioni Augustanæ et pacto Pataviensi staturos eoque nomine quemcunque eventum æquanimiter constanterque excepturos. Idem respondit dux Christopherus Virtembergensis, qui octava die Februarii illinc domum versus discessit. Eum secutus est Bavarus, qui et ipse in sua sese recepit. Interea tamen Palatinum electorem et alios rex sollicitat, ut præsto sint; sed utrum sit aliquid futurum, incertum est, et fortasse minus procedent consilia ob motus bellicos in Saxoniam, ubi scribitur conscribi exercitus, hinc a marchionibus, Mechelburgense, Daniæ rege¹⁾, Holsteinii fratre, et civitatibus maritimis, illinc vero ab Heinricho Brunsvicense, qui pecunia egregie instructus fertur, nimirum ut pro episcopatu Hildesheimense armis decernant; nam in eum filium suum per vim ingressus Heinrichus deturbato ducis Holsteniensis fratre. Antverpiam²⁾ imperator 10 vexilla militum induxit ad cohibendos sub iugo cives, qui exactiones nimis onerosas iniquius ferre cœperant, adde et contra subnascentem veram religionem; par eius urbis cum Gandavo³⁾ videtur futura conditio. Rex Angliæ Bruxellam venturus dicitur, ut succedat patri in Brabantia gubernatione, quem affirmant multi per Angliam in Hispaniam reversurum, eo quod Germanici aeris frigora atque intemperiem nequeat ferre. Hæc cursim ad te eadem ipsa hora, qua accepi. Bene vale. Basileæ 2^a Februarii anno 55.

1972. Pierre Toussain an Ambrosius Blaurer⁴⁾.

VIII, 9.

Mömpelgard 1555 März 2.

[Er empfiehlt entlassene Prediger zur Fürsprache bei Graf Georg und bittet, zu verhüten, daß Farel nach Mömpelgard komme. Moritz sendet Felle. Orig.]

S. Quod citius litteras a me non acceperis, colendissime Blaurere, in causa est, quod domum reversus fratres ministros, qui dimissi erant⁵⁾, præter expectationem invenerim. Qui, quanquam in multis graviter errassent et principis sententiæ acquiescissent et hinc abituri a præfecto dimitti petissent, quo sibi alibi prospicerent, et, quæ voluerunt, apud alias ecclesias de nobis sparsissent, reversi tamen benigne auditi sunt, [et] clementer cum eis [a]gitur, speroque fore, ut te per litteras, consule

¹⁾ Christian III. (1534—59), Herz. von Schleswig-Holstein.

²⁾ Vgl. Druffel, a. a. O. IV, Nr. 547.

³⁾ Gent war im Frühjahr 1540 wegen ähnlicher Widersetzlichkeit mit dem Verlust seiner Selbständigkeit bestraft worden, s. Wenzelburger, Gesch. d. Niederl. I, S. 658 ff.

⁴⁾ Gedr. Corp. Ref. XLIII, Nr. 2130.

⁵⁾ Vgl. Nr. 1910 und 2010.